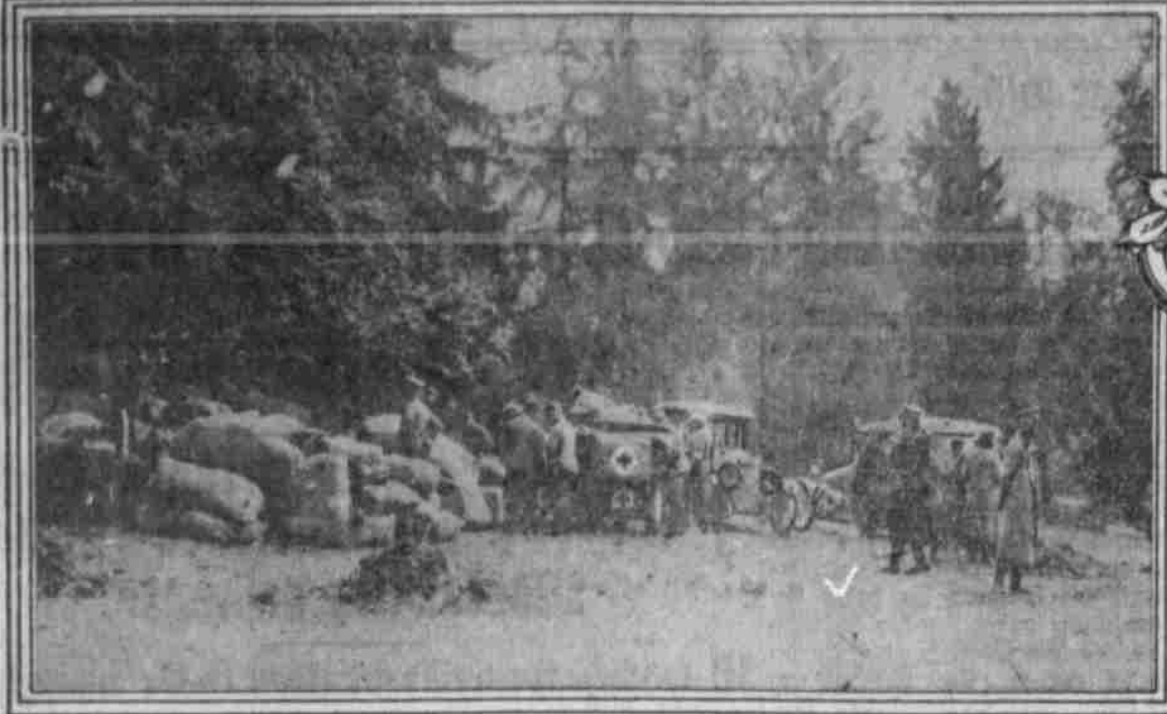


# Das AUTOMOBIL im KRIEGE



AUTOS MIT LIEBESGABEN IM ARGONNERWALD



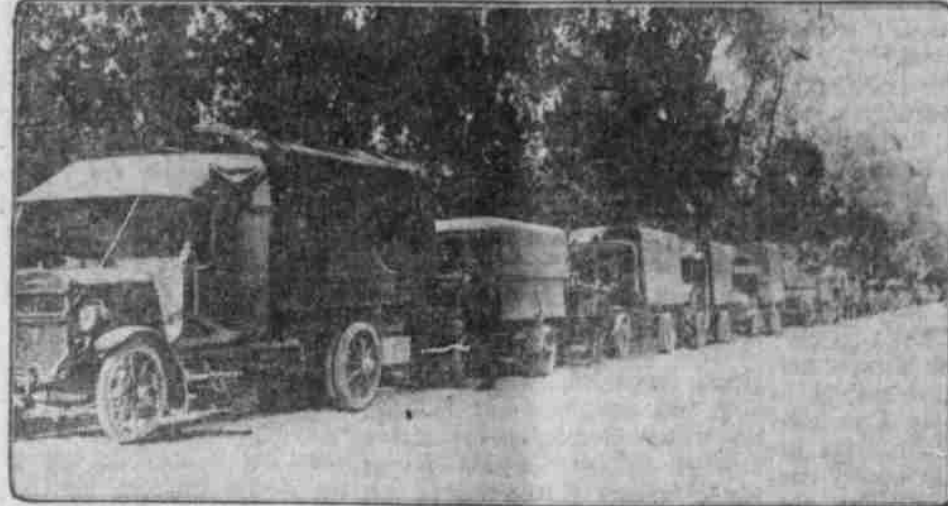
LASTAUTOS AUF DEM WEGE ZUR FRONT

W., ein Infanterist und ich mit meinem Chauffeur sollen erkunden, ob die Wege durch den Forst passierbar sind. Also neue Patrouille! — Mehrere Schienen des Waldes, die andere am Rand am Steuer, die andere am Rand am Steuer, die andere am Rand am Steuer...

Die Ehrendoktoren. — „Doktor“ Karl Benz. — Die Umbildung des Kolonnen- und Trainwesens. — Ein unentbehrliches Hilfsmittel des modernen Krieges. — Die Vortheile über die Pferde. — Bericht aus dem Großen Hauptquartier. — Die Panzerautos. — Im Auto an den Feind. — Auf den russischen Schneefeldern.

Es zählt nicht zu den Seltenheiten, daß man unter den Tagesneuigkeiten der Weltung begegnet: die Unterwelt hat den General H zum Ehrendoktor ernannt. Das gab es früher nicht, daß eine Pflanzstätte der Wissenschaften kriegerische Taten mit der Doktorwürde belohnt. — Wissenschaft und Kriegshandwerk hatten keine Berührungspunkte; früher begnügte sich der stolze Heerführer mit Rosenkranz und Ehrenkette und hing nach dem Friedensschlusse sein gutes Schwert in dem Bewußtsein an den Nagel, daß ihm ein handbares Volk oder zum mindesten die stolze Vaterstadt einmal, ein Denkmal setzen werde. Jetzt aber kommt zu allen anderen Ehren auch noch der Dokortitel; das mag zunächst als der Dorn der hohen Schulen für die Kämpfer angesehen werden, die in diesem Kriege für die Erhaltung Deutschlands und deutscher Bildung streiten. Außerdem aber sind die Generale von heute eben nicht mehr nur tapfere Soldaten und gute Kommandeure, sie sind auch wissenschaftlich gebildete Männer, denn der Krieg hat sich aus dem furchtbaren furchtbaren Handwerk zu einer Kunst, zu einer Wissenschaft entwickelt. Und nicht nur die Generale an der Front finden man unter diesen Ehrendoktoren, auch die Generale hinter der Front, die Strategen ohne Uniform sind dieser Auszeichnung theilhaftig geworden. Neben den „Doktoren“ Hindenburg, Ludendorff, Seeckt, begegnen wir den Namen Hoffmann, Reichenow, Benz — und ohne diese Generale ohne Herr hätten die Generale mit dem Herr nicht ihre Siege erringen können. Hoffmann, der Direktor der Reichsbank, der General-Gebirgsjäger des Deutschen Reiches, hat für die Panzerkraft gefordert, er hat Deutschland finanziell ermöglicht gemacht; Hoffmann ist der Finanzminister, dessen schloß arbeitende Reichsbank die wunderbare schnelle Mobilisierung der deutschen Millionenheere ermöglichte, dessen offizielles die Erziehung funktionierendes Bahnsystem die Befriedigung ganzer Armeekorps von West nach Ost und von Ost nach West in ungläubig kurzer Zeit gesichert — eine Tatkraft, die trotz ihrer wiederholten Ablehnung, von amerikanischen „Cashier-Präsidenten“ immer noch angezweifelt wird. Und Ehrendoktor Karl Benz, dem der Dokortitel am 26. November zu seinem 70. Geburtstag verliehen wurde, welche Verdienste hat er sich wohl um die Siege der deutschen Heere erworben? Dr. Karl Benz ist der Erfinder des modernen Automobils, aber richtiger er hat durch seine Erfindungen und Vervollkommnungen das Automobil zu dem praktisch verwendbaren Verkehrsmittel gemacht, als welches wir es heute kennen. Daimler und Benz haben die Leistungsfähigkeit des Automobils zunächst als Personwagen für die Sportwelt, dann aber auch als Lastwagen für den Geschäftsbetrieb in Industrie und Landwirtheft betriebsfähig gemacht, doch seine allgemeine Verwendung im Verkehr ist als zweifelsfrei und bald als unbedingte Notwendigkeit erkannt wurde. Die Einführung des Automobils im Heere, seine alle Erwartungen übersteigenden Leistungen, haben zu einer völligen Umgestaltung des ganzen Kolonnen- und Trainwesens geführt. Die Motorräder der Donnanzen, die leichten Selbstfahrer der kommandierenden Generale, die Automobilzüge für große Patrouillen, die Gasautomobile für Munition, die Panzerwagen für Sanitätswesen, die schweren Armeelastwagen mit Automobilen, die Panzerautomobile und die Kraftwagen der großen Stabgeschäfte sind sprechende Beweise dafür, daß der Kraftwagen für die moderne Kriegführung ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden ist. Das hat die Weltgeschichte, der Herrspracher, der Schindler, die drachlose Telegrafistin, die riesigen Stöber- und Krupp-Werke, das Unterfeld, das lombardische Schlachtfeld und das Flugzeug und die Kraftwagen in ihrer verschiedenartigen Ausgestaltung sind die Organisationsformen der Technik, die dem modernen Kriege ein ganz neuartiges Gepräge gegeben haben.

Man sieht nicht zu den Seltenheiten, daß man unter den Tagesneuigkeiten der Weltung begegnet: die Unterwelt hat den General H zum Ehrendoktor ernannt. Das gab es früher nicht, daß eine Pflanzstätte der Wissenschaften kriegerische Taten mit der Doktorwürde belohnt. — Wissenschaft und Kriegshandwerk hatten keine Berührungspunkte; früher begnügte sich der stolze Heerführer mit Rosenkranz und Ehrenkette und hing nach dem Friedensschlusse sein gutes Schwert in dem Bewußtsein an den Nagel, daß ihm ein handbares Volk oder zum mindesten die stolze Vaterstadt einmal, ein Denkmal setzen werde. Jetzt aber kommt zu allen anderen Ehren auch noch der Dokortitel; das mag zunächst als der Dorn der hohen Schulen für die Kämpfer angesehen werden, die in diesem Kriege für die Erhaltung Deutschlands und deutscher Bildung streiten. Außerdem aber sind die Generale von heute eben nicht mehr nur tapfere Soldaten und gute Kommandeure, sie sind auch wissenschaftlich gebildete Männer, denn der Krieg hat sich aus dem furchtbaren furchtbaren Handwerk zu einer Kunst, zu einer Wissenschaft entwickelt. Und nicht nur die Generale an der Front finden man unter diesen Ehrendoktoren, auch die Generale hinter der Front, die Strategen ohne Uniform sind dieser Auszeichnung theilhaftig geworden. Neben den „Doktoren“ Hindenburg, Ludendorff, Seeckt, begegnen wir den Namen Hoffmann, Reichenow, Benz — und ohne diese Generale ohne Herr hätten die Generale mit dem Herr nicht ihre Siege erringen können. Hoffmann, der Direktor der Reichsbank, der General-Gebirgsjäger des Deutschen Reiches, hat für die Panzerkraft gefordert, er hat Deutschland finanziell ermöglicht gemacht; Hoffmann ist der Finanzminister, dessen schloß arbeitende Reichsbank die wunderbare schnelle Mobilisierung der deutschen Millionenheere ermöglichte, dessen offizielles die Erziehung funktionierendes Bahnsystem die Befriedigung ganzer Armeekorps von West nach Ost und von Ost nach West in ungläubig kurzer Zeit gesichert — eine Tatkraft, die trotz ihrer wiederholten Ablehnung, von amerikanischen „Cashier-Präsidenten“ immer noch angezweifelt wird. Und Ehrendoktor Karl Benz, dem der Dokortitel am 26. November zu seinem 70. Geburtstag verliehen wurde, welche Verdienste hat er sich wohl um die Siege der deutschen Heere erworben? Dr. Karl Benz ist der Erfinder des modernen Automobils, aber richtiger er hat durch seine Erfindungen und Vervollkommnungen das Automobil zu dem praktisch verwendbaren Verkehrsmittel gemacht, als welches wir es heute kennen. Daimler und Benz haben die Leistungsfähigkeit des Automobils zunächst als Personwagen für die Sportwelt, dann aber auch als Lastwagen für den Geschäftsbetrieb in Industrie und Landwirtheft betriebsfähig gemacht, doch seine allgemeine Verwendung im Verkehr ist als zweifelsfrei und bald als unbedingte Notwendigkeit erkannt wurde. Die Einführung des Automobils im Heere, seine alle Erwartungen übersteigenden Leistungen, haben zu einer völligen Umgestaltung des ganzen Kolonnen- und Trainwesens geführt. Die Motorräder der Donnanzen, die leichten Selbstfahrer der kommandierenden Generale, die Automobilzüge für große Patrouillen, die Gasautomobile für Munition, die Panzerwagen für Sanitätswesen, die schweren Armeelastwagen mit Automobilen, die Panzerautomobile und die Kraftwagen der großen Stabgeschäfte sind sprechende Beweise dafür, daß der Kraftwagen für die moderne Kriegführung ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden ist. Das hat die Weltgeschichte, der Herrspracher, der Schindler, die drachlose Telegrafistin, die riesigen Stöber- und Krupp-Werke, das Unterfeld, das lombardische Schlachtfeld und das Flugzeug und die Kraftwagen in ihrer verschiedenartigen Ausgestaltung sind die Organisationsformen der Technik, die dem modernen Kriege ein ganz neuartiges Gepräge gegeben haben.



WAGENPARK VON LASTAUTOS MIT PROVIANT



IN POLEN.

trif, Kavallerie und eine Feldbatterie. Jetzt wird es Ernst. Mit wildem Geißel wird die Hand der Fahrer nach Steuertad und Hebel, und — vornübergebeugt, als gälte es ein Rennen um höchsten Preis — holen sie aus ihren Maschinen heraus, was sie herzugeben vermögen. Bald sind sie auch der feindlichen Kavallerie aus der als Meter mehr. Fast spritzt das aufgewühlte Erdreich und die schwebenden Wagnisplättchen an die Gefährte heran. Wird der dritte Schlag ein Treffer sein? Fast bebt die Lippe auf Lippe, und die Faust am Steuer wird zu Stahl. So geht das Rennen auf Leben und Tod weiter — wischen sie Sieger bleiben, die braven Gesellen in Fahrgeschäft!

der Ebene eine hohe Geschwindigkeit zu erlangen imstande sind. Wenige dieser Eigenschaften ist es, daß Stößen stets möglich gewesen, erst ihre Rollen in Fluß zu legen und die Durchführung der ersten Befehle zu überwinden, aber trotzdem rasch wieder vorn zu sein. Die schwächeren Personwagen sind als Begleitwagen der Kolonnen, als Fahrgeselle für Eisenbahn- und Telegrafentruppen eingesetzt, oder dem Wachen Kreuze überwiesen. Dann der vorzüglichen Erprobungsorganisation hat es bisher nirgends Schwächen wegen der Benzins- und Pneumatikversorgung gegeben. Ubrigens hat man auf den vorzüglichen breiten Chausseen Frankreichs, die fast nirgends aufgerissen waren, hin und wieder auch 4050 Automobile, während der mehrtägigen Zug für die gleiche Leistung nur 550 Kraftfahrzeuge und 2200 Mann erforderlich waren, neben dem Wegfall der Pferde also eine Ersparnis von 54,3 Prozent an Mannschaften und 13,5 Prozent an Fahrzeugen. Dabei ist der ganze Verkehr mit den Selbstfahrern ein wesentlich einfacher und auf die Dauer sicherer; auch kann das rückführende Material zum Transport von Kranken, Verwundeten oder anderem Material verwendet werden, was bei Pferdebetrieb ohne Belastung der Marschleistungen nicht möglich ist.

KRIEGESAUTOMOBILE.

Das Große Hauptquartier, das in allen seinen Berichten den Schwerpunkt auf Verlässlichkeit gelegt hat, gestellte im September — also auf Grund der bei der Mobilisierung und dem Aufmarsch gemachten Erfahrungen — die Veröffentlichung des folgenden Berichtes über die Kraftwagen im Heere: Die Personwagen sind zunächst in größere Gruppen für die höchsten Stäbe zusammengefaßt worden und hat sich als sehr zweckmäßig, besonders in dem recht bergigen Gelände Belgiens, den Vosgen und in Luxemburg erwiesen, diese Stäbe durchweg mit Harten und mittleren Wagen auszurüsten, die in den Bergen rasch vorwärts kommen und in

denjenigen Kolonnen, die während des Kampfes bis nahe an das Schlachtfeld herangezogen werden und denen, die nach der Schlacht gebraucht werden. Zu ersten gehören vor allem die Munitionskolonnen, die dazu bestimmt sind, den Schießbedarf der Divisionen zu liefern, welche die Truppen begleiten, aufzuführen. Auch hierfür hat man es vorgezogen, vor allem leichtere Typen zu verwenden, da die Einzelwagen im Stände sind, auch kleineren Verbänden ohne Umladung direkt ihre Munition abzugeben. Außerdem löst sich mit ihnen auf der Front zum nächsten Munitionskolonne und zur Truppe eine höhere Marschgeschwindigkeit heraus. Die Leistungsfähigkeit vor allem, welche die Truppe im Falle der Ruhe braucht. Hierbei gehört vor allem alles, was das Gebiet der Verpflegung umfaßt: Fourage, Mandvorrath, Ersatzanhang u. s. w. Wer auch Munition für die schweren Geschütze, zum Transport der leichten hat man auch die Dampftraktoren mitgeführt, welche die Truppe bei der Suche nach dem großen Vorteil bieten, daß sie mit Holz, Öl, Spiritus, kurz jedem brennbaren Material im Betriebe erhalten werden können, jedoch es also nicht nötig ist, Betriebsstoff besonders für sie mitzuführen. Sie eignen sich auch am besten als Verpann für Personwagen, bei deren Ladung voll an Ort und Stelle abliefern, ohne den der Ladung letzten zu brauchen. Ueberhaupt ist die zwar langsam aber unbedingt betriebliche Dampftraktoren das für sehr schwere, unheilbare Lasten in Betracht kommt. Die Motorabfahrer haben sich recht gut bewährt. Die Straßen hier in Frankreich sind ausgezeichnet und gerade das Motorrad ist infolge seiner Schmalheit am meisten befähigt, an wartenden Kolonnen vorbeizufahren, ohne die Truppe zu behindern oder zu stören. Aus diesem kurzgefaßten Bericht aus dem Großen Hauptquartier läßt sich die ganze Vielseitigkeit der Automobile erkennen; die einzige Art, über die sich der Bericht ausführlich, sind die Panzerautomobile, und dieses Schweißen ist begründet. Aber das Auto als Waffe, über die mit Maschinenwaffen oder Nebelbatterien bewaffneten, gegen feindliche Kraftwagen durch Panzerhüllen geführte Kraftwagen erfährt; erst dann werden wir hören, ob sich diese Kampfvoagen bewährt haben oder nicht. Nach dem Melbungen der feindlichen Seite, nach der unheimlichen Angst der Gegner vor diesen „Teufelswagen“ zu urtheilen, scheinen auch die ihre Aufgabe im höchsten Maße erfüllt zu haben.

bet. Es ist aber nichts weiter passiert. Die übrigen beiseite hätten uns sicher fangen können, wenn sie etwas geschickter gewesen wären, aber wenn wir eine Name gehabt hätten. Dann sind wir zurückgefahren und jetzt sehe ich im ungläubigsten Schmutz in W., dessen Verdienst es aber wirklich gut mit uns meinen. „Im Auto ran an den Feind“ — Die Worte, die sich wohl auf den vorzüglichen Automobilen beziehen, begründet von Prinz Heinrich von Preußen, dem ehemaligen Kriegsschauplatz an seine Angehörigen gerichtet hat: „Also vorgefahren war die Schlacht vor A... Der Generalstab stand bei G... und wir konnten A... In dem ich die Kassen fast verfehrt hatten, ganz gut mit bloßen Augen sehen. Es wurde beiderseits heftig gekämpft, und die Russen schossen mit einer Treffsicherheit, als ob sie die Stellung eines jeden Mannes genau wüßten. Mir alle Fälle hätte wir uns sehr vorzüglich. Abends fuhr ich nach A. zum Armeekorpskommando, wo man uns vor etwaigen Nachschüßern der Russen warnte. Morgens um 5 Uhr war ich auf der Suche nach meinem Auftrag, als ich in einer Telefonstation plötzlich wurde, die Russen gehen zurück. Ihr könnt Euch meine Freude nicht denken. Mein Auto fuhr rasch über die Straßen, und dann jagte mir als Sieger ein. Hinter A... am Bahnhof, vor halt. Dort traf ich auch H. J., der mit seinem Auto Offiziere vom Armeekorpskommando brachte. Ich hatte eben H. J. begrüßt, da kam der Chauffeur mit mehreren Wagen. Rittmeister v. A., Hauptmann G. und noch ein Gutsir sitzen drin. Wir sollen fahren, um festzustellen, wo die Russen sind, und nicht eher halten, als bis wir welche sehen. Also Patrouille! Kurz vor M. mündete die Chaussee plötzlich in die Chaussee nach M. Als wir eben nach rechts einbiegen wollten, ruff H. „Halt, Russen!“ Links hinauf stand eine russische Patrouille, ein Offizier mit drei Mann. Er hielt konnte, feuerten meine Begleiter schon auf die Russen, die nicht ausgetreten zu ihm hatten, als schreie nicht auszukommen. Der eine Mann wurde verwundet worden sein, denn ein Pferd kam allein zurück. Wir haben ihn aber nicht gefunden, die anderen hatten den Gefährten wohl mitgenommen. Eine Wegleitung mit Gefährten bedecken den Ausblick. Wir warteten eine Weile, fuhren dann ein Stück zurück und trafen einen Russen Infanterie, die wir uns nahmen, um auf das Dorf M. loszugehen, weil wir dort nach Russen vermuteten. Bald aber kamen uns die Bauern mit feindlichen Infanterien entgegen, verstärkten uns, die Russen seien fort und grüßten uns mit ungläubiger Freude. Wir fuhren nach ein Stück über M. hinaus; dann fuhren wir zurück in unser geführtes Quartier, um unser Strohlocher wieder aufzufüllen. Heute früh, vier Uhr, wurde ich gemeldet zu einer schleimigen Fahrt. Hauptmann

Der Humor, der bei den deutschen Feldgrauen so reichlich in den Schützengräben blüht, fehlt auch in denen der Feinde nicht ganz. So weiß z. B. ein englischer Berichterstatter von einer lustigen Compagnie in der französischen Frontlinie zu berichten, die einen richtigen Klub gegründet hat. Die Mitglieder dieser seltsamen Gesellschaft, die „der Klub der Troglodyten“ genannt ist, sind nicht nur alle Pariser Kinder, sondern stammen zum größten Theil von Lombardien und sind von dem Treiben in dieser Vergnügungssucht bei einem ausgelassenen Leben gewohnt. Der Klub hat seine bestimmten Regeln, denen sich jedes Mitglied unterwerfen muß. So ist es gestattet, die Hände auf die Hüften oder Sophas — wenn solche vorhanden sind — zu legen, aber es ist streng verboten, die Stiefel auszuschieben. Den Hut oder das Kappi muß man während der Versammlungen aufbewahren, das „Damespiel“ ist verboten, weil — keine Dames Zutritt haben. Fremden ist der Eintritt bei solchen Treffen untersagt, und für fremde wird Alles angehen, was nicht vom Heer der Verbündeten gehört. Besonders streng ist der Zutritt verboten — den deutschen Genossen. So wird eine ganze Reihe harmlos lustiger „Ausgehens“ angeführt, und der ausgefallene Betitel macht jeden Schützengraben, jedes Loch und jeden Unterstand zum Versammlungsort, in dem der Klub der Troglodyten“ seine Sitzungen abhält.

Lüthrichs Lob deutscher Soldaten. Der Sultan hat dem Admiral Courton neben einer goldenen Medaille das ungewöhnliche Geschenk eines goldenen Schwertes gemacht. Dieser Ehrenbeweis wird besonders in Militärkreisen lebhaft begrüßt, wo Courton's Schreibens und energisches Auftreten Bewunderung erregt. Man behauptet lebhaft, daß nicht aus die Medaille seit Jahren hat englischer heulose Instruktion gegeben hat. Rückwärts erkennen die Tüchtigkeit aus, was die Armeen diesen verdankt, daß es ihr Verdienst ist, wenn die Armeen heute mit einer bisher unerreichten Organisation den Krieg aufnehmen kann. Niemand zweifelt, daß sie mit dieser und mit der patriotischen und religiösen Begeisterung, die sie erfüllt, für Stufen und Engländer ein gefährlicher Gegner ist.